

die „Wacht am Rhein“ an, als die Musik dieser Mioniren, bis zum Schluß den Tert mitsingend. Noch größer war der Enthusiasmus, mit dem Alle in das dreifache Hoch einfielen, als der Bürgermeister von Einbau zuletzt den Grafen Wolke leben ließ. Wolke erschien auf dem Balkon, verbeugte sich dankend, wehte mit dem Taschentuch und trat zurück. . . Maximilian's edle Gestalt aber blickte von dem Postamente in der tageshellten Beleuchtung gleichsam verständnisvoll dem Mitbegründer des deutschen Reiches in's Auge. Trotz dieser Ruheförderung war heute um 5 Uhr früh Wolke schon wieder auf dem Wege nach München.

Oesterreich.

Gastein, 19. Juli. [Se. Majestät der deutsche Kaiser] hat heute nach dem Bade und nach der Morgenpromenade dem Gottesdienste in der evangelischen Kapelle beigewohnt.

Italien.

Rom, 18. Juli. [Rede des Papstes. — Italien und Spanien. — Die clericalen Blätter über das Rissinger Attentat.] Der Papst empfing in diesen Tagen, wie das von Zeit zu Zeit geschieht, die Zöglinge der auswärtigen Seminare, welche sich hier aufhalten, um unter Leitung der Jesuiten theologische Studien zu machen. Zu ihnen gehören außer dem deutsch-ungarischen Colleg, dessen Zöglinge seit Jahren in großer Anzahl in den Kirchendienst in Deutschland übergegangen sind, das Pio-Latino-amerikanische, das französische, englische, irische, schottische, polnische, belgische, griechische und französische Seminar. Der Rector des letzteren, Vater Freyd, Consultor der Congregation der Propaganda, verlas eine Adresse, welche die unverbrüchliche Anhänglichkeit Aller an die Person des h. Vaters bezeugte. Darauf erwiederte Pius IX. in einer längeren Rede, welche die jungen Leute zur Wachsamkeit und zur Beharrlichkeit aufforderte, sich aber von politischen Anspielungen fern hielt. Er stellte ihnen das Beispiel David's zur Nachahmung hin, der mit Muth und Vertrauen dem Riesen Goliath entgegengetreten sei und ihn auch besiegt habe u. s. w. Bei dieser Gelegenheit bewies der h. Vater, daß er einer eigenthümlichen Bibelauslegung huldigt. Die fünf Steine, welche der junge David für seine Schleuder suchte, sind ihm, im Hinblick an die alte allegorische Auslegungsweise, ein Sinnbild für die fünf Wunden Christi am Kreuz. Dies beiläufig. Zum Schluß wiederholte er nochmals: Hütet euch vor den falschen Propheten! — Spanien hat erst kürzlich zwei neue Vertreter, und zwar Herrn Rances beim königlichen Hofe und Herrn Lorenzano beim heil. Stuhle, accreditirt, doch ist bis heute noch keiner der beiden Gesandten in Rom eingetroffen. Der letztere hat die Aufgabe, einige zwischen der spanischen Regierung und dem heil. Stuhle schwebende Fragen zu lösen, während Herr Rances in erster Linie angewiesen ist, Italien zur officiellen Anerkennung der gegenwärtigen spanischen Regierung zu drängen. — Was nun diesen Punkt betrifft, so ist die „Presse“ in der Lage, versichern zu können, daß Italien durchaus nicht abgeneigt ist, die gegenwärtige spanische Regierung officiell anzuerkennen, wenn andere europäische Regierungen dieses gethan. Eine Initiative aber in dieser Richtung zu ergreifen und die erste unter allen europäischen Regierungen, den neuen Stand der Dinge in Spanien officiell anzuerkennen, scheint die italienische Regierung, nach den mit dem Prinzen Amadeus gemachten Erfahrungen, wohl um so weniger berufen, als, wie ich constatiren kann, Italien in dieser Frage ganz und gar im Einverständnis mit Deutschland und Oesterreich vorgehen wird. — Die „Unità Cattolica“, der „Dissertatore Romano“ und die „Voce della Verità“ fahren fort, das Attentat auf Bismarck als fingirt darzustellen. Das letztere Blatt erklärt es sogar für nicht unwahrscheinlich, daß der Reichskanzler selbst es angezettelt habe, um noch heftiger gegen die Katholiken wüthen zu können.

Frankreich.

Paris, 18. Juli. [Magne und Fourtou.] Der „R. Fig.“ schreibt man: Der Abgang Magne's erinnert mich an eine alte Anekdote, welche zur Zeit des Kaiserreichs über ihn umlief. Es war um 1861; die ersten Schritte zur „Krdnung des Gebäudes“ wurden gethan; Billault und Magne waren seit kurzem Minister ohne Portefeuille. Da kam der Kaiser auf den Gedanken, ihnen den Mangel eines officiellen Minister-Hotels dadurch zu ersetzen, daß er jedem von ihnen ein kleines Hotel zum Geschenk machte. Der Abgesandte, welcher beauftragt wurde, ihnen das Anerbieten zu machen, fand aber bei Billault den lebhaftesten Widerstand. Er steckte sich hinter die Damen des Billault'schen Hauses, indessen auch diese vermochten das Integritätsgefühl des Hausherrn nicht zu überwinden. Schließlich schlug er dem Abgesandten vor, er solle erst zu Magne gehen und hören, wie dieser die Sache auffasse. Am anderen Tage kam unser Unterhändler wieder und begann auch Neue gegen Billault Sturm zu laufen. Vergeblich. Endlich sagte dieser: „Ich habe Ihnen ja gesagt, Sie möchten erst zu Magne gehen; was hat denn der erwidert?“ Er hat gefragt, ob das Hotel auch möblirt sei! lautete die Antwort. Der Urheber dieser Historie hat nun seine Rolle ausgespielt, man muß wohl annehmen für immer, da seine körperlichen Kräfte mehr noch als die geistigen erschöpft sind. Er hat sich immerhin einen bedeutenden Namen und zugleich ein, wie man sagt, colossales Vermögen gemacht, mit dessen Verwaltung und Genuß er sich nunmehr beschäftigen wird. — Ueber Fourtou's Rücktritt äußert das „Journal des Debats“: „Es ist erlaubt, zu sagen, daß in ganz Frankreich nur Ein Gefühl sich regt, ein Gefühl herzlicher Freude über seinen Sturz. Herr von Fourtou war nur einige Wochen Minister des Innern, aber er hat seine Zeit ausgenutzt; in weniger als zwei Monaten brachte er es fertig, daß sein Name so unbeliebt wie der Broglie's, ja, wie der Beule's ist. Die Minister des Innern spinnen seit dem 24. Mai 1873 keine Seide.“ Selbst die „Gazette de France“, das Organ der gemäßigten Rechten, die Fourtou durch ihr Votum immer unterstützt hatte, meint: „Das Werk des Herrn v. Fourtou war ein Werk des Unheils; als gewesener Royalist, dann gewesener Republikaner und neuerdings angeworbener Bonapartist hat er für wenige Wochen der Regierungspolitik den casarischen Anstrich wiedergegeben, der die National-Versammlung tief verlegte und in derselben das Mißtrauen und die Zerfahrenheit vermehrte, die dem Marschall so verderblich wurden.“ Zum Schluß hatte Fourtou einen wahren Paroxysmus, Zeitungen zu verbieten, besonders humoristische, darunter „Le Donquixote“ in der Gironde und „La Royaume d'Yvetot“ in der unteren Seine.“ Er konnte keinen Späß vertragen, auch keinen Widerspruch; sein Ideal war, wie die „Debats“ behaupten, jener Gensdarm, der bei allem, was sein Vorgesetzter ihm auftrag, die Augen niederschlug und mit einer Verbeugung zu sagen pflegte: „Sie haben Recht, Brigadier!“ Auch in Verfolgungen gegen republikanische Cercles hat Fourtou Erkleckliches geleistet. Wir erwähnten kürzlich des Cercle der Arbeiter von Roubaix und des Protestes, den 22 Ausschußmitglieder gegen dessen Schließung erhoben. Noch greller zeigt sich der Casarismus Fourtou's bei der Schließung des Cercle Franklin, dessen Aufgabe Verbreitung der Fortbildung im Volke ist. Derselbe Präfect Lavedan, der diesen Verein schloß, wohnte jüngst der Einweihung eines Verdummungsvereines, des katholischen Gesellenvereines in Nantes, bei. Dem „Univers“ zufolge wäre die erste Ursache zu Fourtou's Rücktritt dessen Dringen im Mi-

nistratrathe auf einen Bonapartisten oder doch einem dem Kaiserthume nicht widerstrebenden Mann als Magne's Nachfolger; sodann wollte Fourtou durchsetzen, daß keine gerichtliche Verfolgung gegen die Bonapartisten angeordnet werde: „er werde die Verantwortlichkeit dafür nicht übernehmen.“ Zugleich verlangte Fourtou, wie „Univers“ beständig, die Entfernung des Polizei-Präsidenten Leon Renault. Fourtou ist ein weiser Mann, er zog es vor, zu gehen, statt zu fallen; er rechnet fest auf die baldige Rückkehr der Napoleoniden, und er ist Streber genug, um sich für diese fetten Jahre einer zehnjährigen Minister-carriere aufzusparen. Das wird ihm Niemand verdenken.

[Sitzung der Nationalversammlung vom 18. Juli.] In der heutigen Sitzung sprach man fast nur von der Ministerkrise. Die Minister verkehrten viel mit dem Präsidenten Buffet. Es heißt, das Cabinet habe heute Nachmittag eine Sitzung gehalten und über die Frage berathen, ob es gut wäre, die Vertagung der Discussion über die constitutionellen Gesetze und sogar eine Vertagung der Versammlung zu verlangen. Nachdem die Kammer einige Projecte, darunter das, welches Pasteur eine jährliche Pension von 12,000 Fr. bewilligt, angenommen, geht mau zur Discussion des Antrages von Wolowski über, der bekanntlich das Deficit des Budgets dadurch decken will, daß die jährliche Zurückzahlung an die Bank von 200 auf 150 Millionen vermindert werde. Soubeiran, Unter-Gouverneur des Credit-Foncier und rühriger Bonapartist, verlangt die Vertagung der Discussion, wogegen sich aber Wolowski entschlossen auflehnt. Er hält es gegen die Würde der Kammer und gegen die Interessen des Staates, daß man einem solchen Gesuch willfahre. Es wird abgestimmt. Nur die Bonapartisten, das rechte Centrum (die Drleamisten scheinen mit den Bonapartisten Ein Herz und Eine Seele zu sein) und ein Theil der Rechten erheben sich für die Vertagung, die auch verworfen wird. Der erste Redner ist der Marquis de Bloecq, Unter-Gouverneur der Bank, äußerlich Legitimist, sonst aber den Bonapartisten zugehörig. Er bekämpft den Antrag von Wolowski. Da er, wenn er nicht als ein Unwissender dastehen will, behaupten kann, daß die Bank mit 150 Millionen jährlich nicht genug habe, so verwirft er den Antrag „im Namen der Principien“. — Picard (linkes Centrum) antwortet ihm, was de Bloecq zu einer Replik bestimmt, worauf dann Germain (linkes Centrum und der bekannte Financier) das Wort ergreift. Derselbe läßt die Principienfrage vollständig bei Seite, hält sich nur an der Thatsache und beweist, daß das Bankbillet nicht den Werth verlieren werde, wenn man der Bank 50 Millionen weniger zurückzahle. Derselbe bezahle schon jetzt alle Bankbilletts, die man ihr präferire, zurück, ohne von dem Zwangscours im Geringsten Gebrauch zu machen. Er schließt damit, daß er darthut, daß, wenn die Geschäfte auch wieder besser gehen, die Bank nicht in Verlegenheit kommen werde. Der Bauteu-Minister Caillois jagt hierauf noch einige Worte gegen den Antrag Wolowski. Er ist dafür, daß man Schatzkassine ausbebe. Seinen Worten wird aber wenig Beachtung geschenkt, dann die allgemeine Discussion geschlossen und zur Abstimmung über den Antrag Wolowski geschritten. Derselbe lautet: „Der Finanzminister wird aufgefordert, mit der Bank von Frankreich wegen der Reduction der jährlichen Zurückzahlung für eine Summe zu unterhandeln, die nicht unter 150 Millionen Franken sein kann.“ Die Abstimmung ergibt 338 Stimmen für den Antrag von Wolowski und 325 gegen denselben. Der Antrag von Wolowski ist angenommen und so das Deficit gedeckt. Einige nichtsignificante Anträge betreffs der constitutionellen Gesetze werden hierauf gestellt und verworfen; dann wird bestimmt, daß die Discussion über die constitutionellen Gesetze nächsten Montag stattfinden.

Spanien.

Dr. Landa. — Zur Situation. — Die Lage der Carlisten.] Der „Times“ wird von ihrem Special-Correspondenten in Santander unterm 17. d. telegraphisch gemeldet: „Mein Telegramm in der „Times“ vom 14. d. wurde unrichtig befördert und ließ mich sagen, daß Dr. Landa verwundet und nackt eingebracht wurde. Ich sagte, seine Leute wurden mißhandelt und die Verwundeten von Estella wurden nackt eingebracht, da ihnen Alles gestohlen worden war. Dr. Landa selber wurde gröblich insultirt und bedroht, aber nicht mißhandelt. Die Carlisten machen große Anstrengungen, um mehr Artillerie zu erlangen. Die Wahrscheinlichkeit einer auswärtigen Intervention wird viel besprochen. Das „Diario Espanol“ sagt, Spanien suche dieselbe nicht und werde sie nicht dulden; aber man ist allgemein darüber einig, daß Europa die Dinge, wie sie jetzt stehen, nicht weiter gehen lassen kann. Spanien verspricht, daß, wenn Frankreich davon absteht, den Carlisten zu helfen, es bald die Insurrection unterdrücken würde. Die Madrider Regierung zeigt indeß in der Stöpfung des Contrabandehandels in Kriegsmaterial an der Küste oder in der Betreibung der Operationen in Navarra nicht so viel Energie als sie dürfte. Verwundete und Kranke kamen heute hier an. Bilbao und Santander unterhalten eine Verbindung zur See.“ Ein carlistisches Telegramm aus Bayonne meldet, daß General Moriones am 14. d. mit 12,000 Mann in Pampluna einzog und vier Colonnen ausandte, um große Contributionen in den Umgebungen zu erheben und Mangels an Zahlung Geißeln zu bringen. — Der „Imparcial“ vom 15. Juli sagt, der Carlistenkrieg sei nicht sowohl ein Kampf für dynastische Interessen, sondern ein Kampf des europäischen Ultramontanismus gegen die moderne Civilisation. Das Blatt spricht die Ueberzeugung aus, daß die französische Regierung keine wirksamen Schritte thue, um die carlistischen Umtriebe in Frankreich zu verhindern, da die neuesten Vorkommnisse beweisen, daß die Carlisten vollkommene Actionsfreiheit in Frankreich genießen. Officielle Nachrichten vom 16. Juli besagen, die Carlisten hätten die Belagerung von Puigcerda aufgegeben, nachdem sie bei einem zweiten Angriffe auf die Stadt abgeschlagen worden. Sie hatten 180 Kanonenschüsse auf dieselbe abgefeuert, aber ohne Wirkung. Sie ziehen sich nun durch das Ribasgatal zurück. Vom Norden werden keine neuen Bewegungen gemeldet. Die Carlisten stehen mit zwei Bataillonen zu Strangui und Puente la Reina, mit je einem Bataillon zu Lorsa, Murillo und Abarzuza, mit je zweien zu Allo und Dicastillo, mit einem zu Zurugain, mit zweien zu Villatuerte und mit vier zu Estella. Ein neues navarresisches Bataillon wird bei Pampluna gebildet. Die Banden unter Don Alfonso sollen eine Meuterei gemacht haben und auch die Führer derselben sollen uneinig sein. — Daß ein englisches Schiff ein Ladung Krupp'scher Geschütze und zugleich Munition zum Gebrauche der Carlistentruppen in Spanien abgeliefert habe, ist von Carlisten in London auf das bestimmteste dem dortigen Correspondenten des „Manchester Guardian“ bestätigt worden. Das kann aber auch sehr wohl nichts weiter als blaße Renommade sein, um dem Carlisten-Comite, das sich in London wieder rührt, Reclame zu machen.

Großbritannien.

A. A. C. London, 18. Juli. [Der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reichs] nahmen gestern das Bethnalgreen-Museum, sowie das Atelier des Herrn Leighton in Augenschein und wohnten dann einem glänzenden Gartenfest bei, das Lady Holland in Holland-House gab und bei dem auch der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Prinz und die Prinzessin von Wales, sowie andere Mitglieder der königlichen Familie zugegen waren. Am Abend erschienen Ihre Kaiserl. Hoheiten in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin von Wales auf einem Balle des Herzogs und der Herzogin von Wellington in Apsley-House. Die Prinzessinnen Charlotte und Victoria von Preußen besuchten gestern für einen Tag die Königin, ihre Großmutter, in Osborne.

[Parlamentsverhandlungen vom 17. Juli.] Im Hause der Lords lenkte Lord Carnarvon, der Minister für die Colonien, die Aufmerksamkeit auf den Bericht der Commissäre betreffs der Abtretung der Fidschi-Inseln an die britische Krone. Er bemerkte, daß England und andere Länder von Zeit zu Zeit angegangen worden seien, die Fidschi-Inseln unter ihren Schutz zu nehmen. In 1872 sandte Lord Kimberley zwei Commissäre nach den Fidschi-Inseln, die den einseitigen Ausdruck der Wünsche aller Klassen zu Gunsten der Abtretung dieser Inseln an England erhielten. Es sei nun nothwendig, daß sich die Regierung mit diesem Gegen-

stand befaße und es Wille das Haus jetzt mit den Ansichten der Regierung darüber bekannt machen. Eine große Schwierigkeit bereite die Bodenfrage, und wenn daher die Abtretung der Inseln acceptirt werden sollte, denke die Regierung, daß der Krone das Vorkaufsrecht der Ländereien zu geben müßte. Die Inseln besäßen schöne Häfen und würden eine bequeme Station für die Regelung und Unterdrückung des Menschenhandels in der Südsee gewähren, aber die einzige Bedingung, unter welcher die Abtretung acceptirt werden könnte, sei, daß die britische Regierung die volle und unbeschränkte Gewalt haben solle, die Angelegenheiten der Inseln unter der Form einer Kron-Colonie zu verwalten. Die Regierung schlage demnach vor, den Gouverneur von Neu-Süd-Wales, Sir Hercules Robinson, zu instruiren, sich nach den Fidschi-Inseln zu begeben, um die Angelegenheit dem König, den Eingeborenen-Häuptlingen und den weißen Einwohnern zum Behufe der Ermittelung ihrer Meinungen über den Gegenstand voll zu unterbreiten.

Im Laufe einer an diese ministerielle Erklärung geknüpften Discussion machten Lord Kimberley, der Ex-Minister für die Colonien, und Carl Granville ihre Bedenken gegen die projectirte bedingungslose Annerion der Inseln geltend. Letzterer bemerkte, daß die Annerion der Fidschi-Inseln eine sehr große Verantwortlichkeit involvire, und daß es nach seinem Ermessen geigneter gewesen wäre, wenn der endgültigen Entscheidung, zu welcher die Regierung über den Punkt gelangt sei, irgend eine öffentliche Besprechung vorausgegangen sein würde. Der Carl von Belmonte und der Herzog von Manchester billigten den Entschluß der Regierung.

Das Haus der Gemeinen hielt gestern eine Doppelsitzung, in welcher die Kirchendisciplin-Bill den alleinigen Gegenstand der Erörterung bildete. Ehe das Haus in die Commissions-Beratung über den wichtigen Gegenstand eintrat, hatte es sich mit einem von Herrn Lowe gestellten Antrage zu befassen, der, wenn er angenommen worden wäre, sämtliche Vergehen gegen das Kirchengezetz unter die Action der Bill gebracht haben würde. Im Laufe der Discussion gab sich ein ziemlich allgemeiner Wunsch nach einer gesetzlichen Maßregel, welche die ganze Kategorie von Kirchenvergehen umfasse, kund, und es wurden Stimmen laut, welche von der Regierung eine Verbollständigung der vorliegenden Bill in diesem Sinne wünschten. Herr Disraeli lehnte aber ein solches Ansuchen ab und Herr Lowe zog seinen Antrag zurück. Das Haus constituirte sich hierauf als Comitè und erledigte die ersten acht Paragraphen der Vorlage.

[Der schottische Heringsfang.] Dem Jahresbericht über den schottischen Heringsfang in 1873 ist zu entnehmen, daß an demselben 15,045 Boote mit 45,594 Fischern theilhaftig waren. Der ungefähre Werth der Boote, Netze und Leinen, die zum Heringsfang benutzt wurden, betrug 1,020,328 Lstr., d. i. 23,035 Lstr. mehr als in 1872, wogegen die Zahl der Boote gegen das Vorjahr um 136 und die der Fischer um 584 abgenommen hat. Der Ertrag des Heringsfangs war ungewöhnlich ergiebig, aber der Bericht hebt hervor, daß die Qualität im Vergleich mit früheren Jahren keine so gute war, da sich ein größeres Verhältniß von kleineren Heringen wie gewöhnlich ergab. Der Gesamt'ertrag stellte sich auf 939,233 Fässer eingezählter Heringe, von denen 668,008 Fässer — ein bei Weitem größeres Quantum als im vorhergehenden Jahre — exportirt wurden.

Provincial-Beitung.

Breslau, 20. Juli. [Schwurgericht: Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.] Das Schwurgericht hatte diesmal noch über einen Fall von seltenster Brutalität und Verworfenheit zu verhandeln; der Fleischmeister M., welcher unter der Anklage des obigen Verbrechens steht, hat, um es mit einem vulgären Ausdruck zu bezeichnen, seine Frau zu Tode geprügelt. Der schon ergraute Sechsziger war seit 1840 mit Henriette M. G. verheirathet und hat mit ihr bis vor wenigen Jahren friedlich gelebt. Als ihnen indeß das letzte schon erwachsene Kind gestorben war, soll die Frau aus Gram herüber sich dem Trunk ergeben haben und von dem Manne vielfach vergeblich zur Besserung angehalten worden sein. Jedenfalls hat er in der letzten Zeit nur zu oft rothe Thätlichkeiten gegen sie verübt, wie er angiebt nur dann, wenn sie sich wieder betrunken hatte. Am Vormittag des 23. December 1873 hörte eine der Hausbewohnerinnen, die unterbelästigte Gerlach, die Frau in ihrer Wohnung laut um Hilfe schreien. Sie ging deshalb in die M.'sche Wohnung, und hier sah sie den Angeklagten noch mit einem dicken Spazierstock einen Schlag gegen seine Frau führen, der nur ihre Hände traf, weil sie dieselben zum Schutze vor ihr Gesicht hielt. Die Hände der Frau bluteten, ihr Gesicht war vollständig blutangeschwellen, und ihrer Nase entströmte Blut. Zugleich stieß er die Frau mit seinem Eisefest heftig in die Rippen, so daß sie laut Hilfe schrie. Doch ließ er bald, da die Fremde gekommen war, von der also Mißhandlungen ab. Indeß nur auf kurze Zeit, denn des Mittags hörte eine andere Nachbarin, Frau Schütze, erneute Hilferufe aus der M.'schen Wohnung und fand bei ihrem Eintritt in dieselbe dasselbe Schauspiel. Auch am Nachmittage gegen 5 Uhr lodten neue klägliche Laute zwei Hausbewohnerinnen, die Frauen Wahn und Wuttke, in jene Wohnung, und sie sahen hier ein Bild grenzenlosen Ciends. Die arme Frau lag blutend am Fußboden, während der Gatte wiederum mit dem Knüttel ihr auf Kopf, Brust und Hände schlug; die Züge der Gemüthselnden waren von Blut überquollen und unkenntlich. Unter den rohsten Drohungen, daß das Weib unter seinen Händen sterben müsse, trat und stieß er es mit Füßen und achte ihrer kläglichen Bitten, sie am Leben zu lassen, nicht. Die Frauen entrißten dem Wüthen die Gattin, die, mehr todt als lebend, aus dem Zimmer getragen wurde. Allmählig erholte sie sich und zeigte sich, wie die Frauen bekunden, bei völliger Besinnung, keineswegs beraubt. Als man sie nach einiger Zeit in das Zimmer zurückführte, faßte M. sie heftig am Arm und schleuberte sie dermaßen gegen ein Bett, daß die sie führende Frau Wuttke mit hinstürzte. Als letztere sie wieder aufrichten wollte, versetzte M. dieser einen neuen heftigen Faustschlag auf den Kopf, so daß sie auf's Neue zu Boden fiel. Frau Wuttke hob sie zwar wiederum auf und legte sie auf's Bett, indeß ihre Unfähigkeit, die Verwundete zu schätzen, erkennend, ging sie fort. Zu der folgenden Nacht wurden noch mehrfach gräßliche Hilferufe aus der M.'schen Wohnung gehört, indeß Niemand wagte, hinein zu gehen. Am nächsten Morgen war die Frau M. auf dem Hofe, Stirn und Kopf mit Nächern verbunden, das Gesicht geschwellen und mit schwärzlich-blutigen Flecken. Sie klagte bei andern Frauen, wie trant sie sich fühle, wie ihr Mann sie so entsetzlich am Vorabend des heiligen Abends gemißhandelt habe, und daß wohl kein Feiertag vergehe, wo er es nicht ähnlich mache. Sie wäre nicht aufgestanden, wenn sie nicht dem Vieh das Futter bereiten mußte, damit es nicht verhungere. Allen fiel es auf, wie schwer sie Athem holte, und man wunderte sich gar nicht, daß sie behauptete, das Sterben sei ihr nahe. Gegen Mittag dieses Tages, des 24. December, fand die Arbeiterfrau Weidert sie in dem Hofe am Pferde-stall auf dem Erdboden liegend, mit dem Gesicht nach abwärts. Sie wendete sie um und rief ihren Mann herbei. Während dem hatte sich die Kranke auf's Neue umgedreht, und benehnte dabei ihr Gesicht mit dem im Hofe in nicht erheblicher Menge angesammelte, zwischen einigem Stroh, auf dem die M. lag, stehenden Wasser. Man trug die Unglückliche in ihr Bett. Sie schlug die Augen matt auf, athmete kurze Zeit noch und hatte dann aufgehört zu leben. — Der zur Leiche herbeigerufene Arzt Dr. Niesenfeld, welcher den Todtenleichen ausstellte, erklärte „Schlagfluß“ für die Todesursache. Daß dieser „Schlagfluß“ die Folge einer Körperverletzung, z. B. der Schläge auf den Kopf sei, erklärte er nicht für ausgeschlossen. Die gerichtliche Section der Leiche, welche auf Requisition des von der Polizei benachrichtigten Staats-Anwalts erfolgte, ergab, daß ein Bluterguß in die Schädelhöhle, herbeigeführt durch Sprengung der Blutgefäße im Kopf, den Tod herbeigeführt hatte. Der lähmende Druck, welchen das sich ergießende Blut auf das Gehirn ausübte, war hinreichend, den Tod herbeizuführen. Die Gerichts-Arzte erklärten, daß diese Sprengung der Blutgefäße, wie die äußere Beschaffenheit der Leiche ergeben habe, durch die Schläge, die der Angeklagte seiner Frau versetzt hatte, bewirkt worden sei. Der Angeklagte bestritt die Möglichkeit dieses Causalzusammenhangs, sowie die von den Hausbewohnern bezugten Scenen; er warf den Zeugnissen vor, daß sie aus einem Haß, für den er Gründe nicht wußte, gegen ihn zeugten; er will bloß am Tage vor dem Tode seine Frau, die sich wieder betrunken gehabt, gelinde gezüchtigt haben und giebt als Grund des Todes an, seine Frau habe sich auch am Todestage stark und sinnlos betrunken, sei nach ihrer im Pferde-stall vertheidigten Schnapselade gegangen, und hierbei im Hofe hingestürzt und habe sich nun entweder in Folge des Schnapsgenusses allein, oder in Folge des Falles zugleich die Blutgefäße des Kopfes gesprengt, sei auch vielleicht, da sie mit dem Gesicht an dem im Hofe angesammelten Wasser gelegen habe, in diesem ertrunken. Die Zeugen bestritten lediglich, daß die Verstorbene öfters betrunken gewesen, keineswegs, daß dies am Todestage der Fall gewesen. Die Sachverständigen sind darin einig, daß ein Erstickungstod nicht vorliege, Herr Professor Friedberg deshalb, weil keine der bekannten Symptome eines solchen von ihm bemerkt worden, Dr. Niesenfeld, weil er bei der geringen Menge von Wasser im Hofe es nicht für möglich hält, daß ein Mensch darin ertrinkt, wofür nicht seine Willenskraft völlig ausgeschlossen ist. Dagegen hält Herr Dr. Niesenfeld die Möglichkeit, daß der Tod durch unmäßigen Alkoholgenuß herbeigeführt, keineswegs für ausgeschlossen, obgleich in dem Innern des Magens Spuren übermäßigen Alkohols

genießt nicht gefunden worden, weil, wie er erklärt, nur gewöhnlichmäßiger Genuss im Uebermaße solche Spuren zurückläßt. — Der Staatsanwalt, Herr Dr. Grünewald, entwirft ein Gesamtbild der in der That erschreckend großen Sachlage, und ohne sich in den spezifisch medizinischen Streit mitgehen zu wollen, scheint ihm doch angemessen dem Gutachten der beiden Gerichtsärzte, wonach der Tod auf die empfangenen Verletzungen zurückzuführen, schon darum zu folgen, weil dieselben bei ihrer täglichen Praxis in derlei Untersuchungen, die ungleich größere Erfahrung auf ihrer Seite haben. Der Vertheidiger, Herr Referent Rahnke, stellt zusammen, was den Angeklagten etwa entlasten kann, beantragt Freisprechung eventuell mildernde Umstände. — Die Geschworenen sprechen schuldig und lebnen die mildernden Umstände ab. Der Gerichtshof erkannte auf 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

— d. [Generalversammlung des Breslauer Vorschubvereins, eingetragene Genossenschaft.] Die gestern Abend im Springerschen Saale abgehaltene Generalversammlung, welche von mindestens 1500 Mitgliedern besucht war, eröffnete der Vorsitzende, Kaufmann Laßwitz, ungefähr mit folgenden Worten: Seit Begründung unseres Vereins — also seit 15 Jahren — habe ich die Ehre, denselben ununterbrochen vorzustehen. In diesem langen Zeitraum hat der Verein nur geringe, kaum nennenswerte Verluste gehabt, und die Verwaltung ist stolz darauf. Um so betrübender ist für dieselbe, diesmal mit der beklagenswerthen Nachricht vor die Generalversammlung treten zu müssen, daß unsere Vereinskasse um circa 31,000 Thlr. geschädigt worden ist, und zwar nicht durch Verluste, die aus dem Geschäftsbetrieb entstanden sind, sondern leider durch Veruntreuungen der Kassenverwaltung — Veruntreuungen, welche allen Revisoren verborgen blieben, weil sie auf einem Complot von mehreren Beamten und auf fingirten Buchungen beruhten. Sie sind begangen von Beamten, welche das Vertrauen der Verwaltung besaßen, aber durch unglückliches Börsenspiel in den verdammungswürdigen und gewissenlosen Verabungen der Vereinskasse sich hinreißten ließen. Es wird die Aufgabe des deutschen Genossenschaftswesens sein, Mittel und Wege zu finden, der Wiederkehr solcher nicht mehr vereinzelt dastehender Verbrechen wirksam vorzubeugen.

Bezüglich des 1. Punktes der Tagesordnung, betreffend die Kassen- und Geschäftsverhältnisse, berichtete Kaufmann Kopisch. Darnach ist im ersten Halbjahr des Jahres 1874 in allen Branchen des Geschäfts bis auf den Lombardverkehr ein steigender Verkehr zu registriren. Die Zahl der Mitglieder ist von 4721 auf 4740 gestiegen, das Guthaben der Mitglieder von 451,201 Thlr. auf 468,864 Thlr., die Spareinlagen von 842,395 Thlr. auf 846,194 Thlr. An Vorschüssen in Wechseln standen ultimo Juni aus 519,735 Thlr. Disconto-Wechsel befanden sich im Portefeuille 130,844 Thlr., im Conto-current-Verkehr standen ult. Juni aus 145,180 Thlr., im Lombardverkehr standen aus 601,175 Thlr. Der Reservefonds ist von 16,450 Thlr. auf 23,308 Thlr. gestiegen. Das Utensilien-Conto weist auf 1116 Thlr. Auf Fonds zu Banken standen aus 7125 Thlr. Im Giro-Wechsel-Conto blieben im Portefeuille 1489 Thlr. Auf dem Conto pro Diverse waren Ende Juni zu begleichen 36,078 Thlr., auf dem Depositen-Conto 5898 Thlr. Im Disconto-Conto verblieben 29,020 Thlr. Die Zinseneinnahme beträgt 46,620 Thlr., von der ein ungefährer Gewinn von 23,720 Thlr. verbleibt, eine Summe, welche einer Dividende von über 10 pCt. gleichkommt.

Zu Nr. 2 der Tagesordnung, betreffend Veruntreuungen der Kassenverwaltung und Beschlusfassung über die deshalb zu ergreifenden Maßregeln, erhielt Buchhändler Morgenstern als Referent das Wort. Derselbe führt aus: Es seien Veruntreuungen seitens der Beamten vorgekommen, worüber er ein lares Bild geben wolle. Der durch die Veruntreuungen entstandene Verlust übersteige den Reservefonds um einige 100 Thlr. Das Guthaben der Mitglieder, sowie die Spareinlagen jedoch blieben von dem Verluste ganz unberührt.

Um die Mitte des vorigen Monats habe wie Redner fortführt, ein hiesiger Banquier an ein Aufsichtsratsmitglied des Vereins die Frage gerichtet, ob die Kassenbeamten bei Geschäftsabschlüssen zu alleiniger Unterschrift befugt seien. Auf die Gegenfrage nach der Bedeutung dieser Erkundigung habe der betreffende Banquier erwidert, daß die Kassenverwaltung des Vorschubvereins in solcher Weise Geschäfte an der Breslauer Börse mache. Dies sei ihm (dem Referenten) mitgeteilt worden, und wenn er auch keine Ahnung von solchen Unterschleifen gehabt habe, so sei ihm doch das Handeln der Kassenbeamten gleich als ein statutenwidriges klar erschienen. Er habe nun diese Mitteilung dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats und Verwaltungs-Rath, Kaufmann Kopisch, übermitteln. Mit Verwunderung wäre ihm dann der Sache auf den Grund gegangen und bald seien positive Anhaltspunkte gefunden worden. Es wurde nun amtliche Anzeige an den Vorsitzenden gemacht und dieser habe, eben erst von einer Badereise zurückgekehrt, wenige Stunden nach dieser Anzeige eine allgemeine Versammlung des Vorstandes und Verwaltungsraths und der Beamten einberufen und letztere einem Verhör unterzogen. Es wurde dabei von den betreffenden Beamten das Geständnis abgelegt, daß sie schon seit Jahren an der hiesigen Börse, an der Berliner Börse, mit der deutschen Genossenschaftsbank in Berlin sehr umfangreiche Privat-Geschäfte aus Vereinsmitteln betrieben hätten. Durch Fälschung der Wertpapiere und schlaue Manipulation in den Büchern hätten sie stets die Revisoren täuschen können, bis der Zufall die Betrügereien entdecken half. Der Vorstand und Verwaltungsrath habe sich nicht begnügt, allein die Untersuchungen anzustellen, sondern habe solche noch durch den Rechtsanwalt Freund anstellen lassen, deren Resultate derselbe in einem umfangreichen Gutachten niedergelegt habe. Vom Referenten wurden einzelne Belege daraus mitgeteilt.

Bezüglich der Veruntreuungen, zu denen § 8 des Statuts die Möglichkeit geboten, resp. die Veranlassung geworden sei, glaubte Referent noch darauf hinweisen zu müssen, daß den Beamten kein persönlicher Vortheil erwachsen sei, sondern daß das Deficit durch den Coursrückgang der Wertpapiere gelegentlich des vorjährigen allgemeinen Orientirungs entstanden sei. Die ersten erlittenen Verluste hätten die Beamten zu weiteren Speculationen getrieben, um wieder Deckung zu finden. So seien sie wie rasende Spieler weiter getrieben worden. Die Hauptschuld treffe den Kassirer Döring, welcher die Veruntreuungen geleitet habe, Controlleur Rogel habe seinen Namen zu den Unterschriften hergegeben und die Buchhalter Kummel und Hoch fungirten als Mitwisser. Dem Buchhalter Gottwald dagegen hat nichts nachgemessen werden können. Von dem Verluste kommen auf das Conto des Kassirers Döring 25,238 Thlr., des Buchhalters Hoch 6,685 Thlr., des Buchhalters Kummel 2915 Thlr. und des Controlleurs Rogel 656 Thaler, in Summa 35,584 Thaler. Wenn man nun die Caution des Kassirers Döring mit 3000 Thaler, die des Controlleurs Rogel mit 1200 Thaler, außerdem die Geschäftsanteile der betreffenden Beamten mit 226 Thaler und die ihnen gemachten Gehaltsabzüge mit 200 Thaler, in Summa 4926 Thaler von obiger Verlustsumme abzieht, so ergibt sich ein Gesamterlust von 30,468 Thaler. Derselbe ist aber noch nicht absolut feststehend, sondern schwankend, weil der Cours der Effecten ein schwankender ist. Je nach dem Steigen oder Fallen der Wertpapiere kann sich also die Verlustsumme vermindern oder vergrößern. Dies sei die ungeschminkte und unerbüllte Wahrheit, wie Redner fortführt. Daran knüpfen sich aber auch ernste Fragen. Zuerst: Warum hat der Vorstand so lange mit der Einberufung der Versammlung gewartet? Der Vorstand habe geglaubt, das Vertrauen zu erschüttern, den Verein zu schädigen, wenn er an die große Glocke geschlagen habe, ehe nicht vollständiges Licht über die Sachlage vorhanden war. Jetzt sei es Zeit dazu gewesen, nachdem die Commission von 7 Mann die Revision des Lombardverkehrs beendet habe.

Es wurde ferner, um diese Angelegenheit der Oeffentlichkeit zu entziehen und dadurch gegen das Genossenschaftswesen kein Mißtrauen zu erwecken, u. A. der Vorschlag zur Gründung eines Garantiefonds gemacht. Man habe aber doch öffentliche Darlegung vorgezogen, wodurch dem Genossenschaftswesen mehr genutzt werde. Weitere Fragen seien die, ob die deutsche Genossenschaftsbank in Berlin, oder der Vorstand, insofern er sich grobe Fahrlässigkeit hätte zu Schulden kommen lassen, oder aber der Verein den Verlust zu tragen habe. Auch zur Entscheidung dieser Fragen habe man den Rechtsanwalt Freund zu Hilfe gezogen. Die deutsche Genossenschaftsbank in Berlin, resp. ihre Leiter müßten wissen, daß die Beamten nicht allein unterzeichnen dürfen, und von dieser Voraussetzungen ausgehend glaubte man, derselben den Verlust zuschieben zu können. Verhandlungen mit derselben hätten nun aber zu keinem Resultate geführt. Man könnte also Ansprüche nur auf dem Proceßwege machen und dieser sei verwickelt und ausichtslos. Es wurde die Stelle des Rechtsgutachtens vorgelesen, welches vom Proceß abtrat. Trägt der Vorstand die Schuld an dem Verluste? Nach § 14 des Statuts haftet der Vorstand dem Vereine für alle demselben durch Vorfall verursachte grobe Fahrlässigkeit von ihm zugefügten Schäden. In Anbetracht der Verdienste der Vorstandsmitglieder, welche den Verein aufblühen ließen, müsse der Begriff „Vorfall“ von vornherein wegfallen. Bezüglich der Fahrlässigkeit müsse er (der Referent) sich 2 Bemerkungen erlauben, eine sachliche und eine persönliche. Einmal enthielten die Statuten Bestimmungen, welche nicht durchführbar seien, und dann seien die Vorstandsmitglieder Gewerbetreibende, welche nicht den ganzen Tag auf dem Kassabureau sein können. Vielleicht könne man dem Vorstande ein so großes Vertrauen zu den Kassenbeamten vorwerfen. Darauf müsse er erwidern, daß der Kassirer Döring, als er hierher kam, durch Zeugnisse sehr gut empfohlen war, daß er große

Verdienste sich um die Buchführung des Vereins erworben und fremde Vereine bei ihm sich Rath geholt hätten. (Rufe: zur Sache. Lärm.)

Vorsitzender Laßwitz: M. S. Warten Sie doch ab, wo Referent hinaus will, er will dem Kassirer ja keine Lobrede halten (Rufe: Ja wohl, Spießbuben Lobreden halten.)

Referent: Ich glaube vollständig mißverstanden worden zu sein. Ich wollte keine Lobrede halten (störnde Rufe), ich wollte nur sagen, daß der Vorstand, so lange noch keine Verdachtsmomente vorlagen, keinen Grund zum Mißtrauen hatte. Die einzige Frage, ist der Verlust, der vorliegt, die Folge einer groben Fahrlässigkeit des Vorstandes? (Rufe: Ja wohl, nein.)

M. S. Das Rechtsgutachten hat diese Frage entschieden verneint und der Verwaltungsrath ist diesem Urtheil beigetreten. Dabei wurde wieder die betreffende Stelle des Rechtsgutachtens vorgelesen, welches dem Vorstande und Verwaltungsrath und den einzelnen Revisions-Commissionen nicht die mindeste Schuld beimißt. (Mehrere Redner melden sich unter Lärm zum Wort.)

M. S. Eine dritte Frage ist zu erörtern: Was soll mit den Werthpapieren werden, die in unseren Besitz gelangt sind? (Störung.) Es sind Effecten im Nennwerthe von 83,000 Thlr. (Große Unruhe.) Ein günstiger Verlauf könnte ja den Verlust bedeutend mindern. (Ruf: Papiere namhaft machen.)

M. S. Es waren zwei Ansichten vertreten: Einmal die Papiere sofort zu verkaufen, dann damit zu wirthschaften und den geeigneten Zeitpunkt zum Verkauf abwarten. (Wiederholter Ruf: Papiere namhaft machen.)

M. S. Es sind 30,000 Thlr. Antheile der Breslauer Disconto-Gesellschaft, 30,000 Thlr. Breslau-Waribauer Stamm-Prioritäts-Actien, 2000 Thlr. Oberläufiger Stamm-Prioritäts, 4000 Thlr. schles. Bodencredit-Actien, 6000 Thlr. rumänische Stamm-Actien (brauendbes Gelascher und Händelactien mit folgendem Lärm und Rufen.) M. S. 1000 sind davon schon ausgelöst und zum Nennwerth ausgezahlt; schließlich 1000 Stück Breslauer Kassenverein. (Lärm.) M. S. Vorstand und Verwaltungsrath stellt den Antrag: Die Generalversammlung wolle dem Vorstande und Verwaltungsrathe überlassen, die Werthpapiere nach bestem Wissen und Gewissen zu geeigneter Zeit zu verkaufen.

Antrag auf Pause wird abgelehnt, ebenso der Antrag auf 5 Minuten Redezeit.

Kaufmann Schlesinger: Ihm erscheine zwar die Geschäftsführung ordnungsgemäß, aber die Institutionen seien mangelhaft, namentlich des Lombardcontos. Er habe bereits früher gewarnt und wenn gerade im Lombardgeschäft Verluste eintreten, so treffe allerdings den Vorstand eine gewisse Schuld. Redner findet als Kaufmann eine Fahrlässigkeit. Jeder Kaufmann müsse selbst die Briefe öffnen. Wäre es im Verein ebenso gehandhabt worden, dann wären diese Vorgänge nicht möglich gewesen. Außerdem seien Unterpänder belassen, welche die Beleihungssumme nicht deduciren. Daß die heutige Versammlung im Stande sein werde, eine Entscheidung zu treffen, bezweifle er. Er schlage deshalb vor, eine Commission zu ernennen, welche nochmals eine Untersuchung anstellt mit dem Vorstand in Berathung tritt und dann Bericht erstattet.

Kaufmann Löwe schließt sich im Allgemeinen den Ausführungen des Vorredners an. Er könne den Vorstand nicht ganz freisprechen. Es gebe §§ im Statut, auf die hin der Vorstand verantwortlich gemacht werden könne (§ 18, 1 und 3 des Statuts). Er halte Herrn Laßwitz moralisch für schuldig, aber die Versammlung habe in Anbetracht der früheren Verdienste des Vorsitzenden um den Verein die Pflicht, Milde walten zu lassen und die Verluste selbst zu übernehmen.

Herr Schlesinger zieht seinen Antrag zurück, der sofort von einem andern Mitgliede ausgenommen wird.

Buchbinder Huhn empfiehlt ebenfalls die Wahl einer Commission, und zwar aus 21 Mitgliedern. Desgleichen Schuhmacher Wober unter todbendem Widerspruch der Versammlung.

Rechtsanwalt Freund kommt vor Tummel nicht zum Wort.

Herr Meier fragt, wie es möglich sei, daß 3 Jahre fingirte Namen in den Büchern fortexistiren.

Ein Mitglied rügt, daß man den Kassirer Döring nicht gleich festgenommen habe.

Klempnermeister Scholz: Hat der Vorstand dafür gesorgt, daß die betreffenden Beamten verhaftet werden. Wenn nicht, dann stelle er den Antrag, die Schritte einzuleiten, die betreffenden Beamten sofort vor die Staatsanwaltschaft zu bringen. Redner fragt weiter, ob sich das Gericht bestimme, daß betrügerische Beamte noch functioniren. Im bejahenden Falle stelle er den Antrag, dieselben sofort zu entlassen.

Zwischen hat Herr Steindruder-Besitzer Maul den Vorsitz übernommen.

Herr Zapke fragt, ob Rechtsanwalt Freund, welcher sprechen wolle, auch Mitglied des Vereins sei. Herr Freund verzichtet auf's Wort.

Nachdem noch verschiedene Redner unter größerem oder geringerem Tumult ihre Bemerkungen gemacht, sprach Rechtsanwalt Freund und betonte, wie er es schon in seinem Gutachten gethan, nochmals die Schuldbiligkeit des Vorstandes. Er sei nicht in der Lage, Jemandem Fleden abwaschen zu müssen. Sein Zeugniß beruhe auf Pflicht und Gewissen und auf dem Grunde des Statuts. Wie er sich überzeugt habe, gehörte, da die Beamten im Einverständnis handelten, eine ungemene Sachkenntniß dazu, um die Sachlage möglicherweise zu entscheiden. Eine Regreßklage sei auf Grund des Statuts nicht rathsam, weil nicht durchführbar.

Da mittlerweile die Zeit schon sehr vorgerückt war und man bei der erregten Stimmung in der Versammlung unmöglich hoffen konnte, zu irgend welchem Resultat zu gelangen, gingen eine Menge Anträge ein, welche alle Verlegung der Versammlung auf kürzere oder längere Zeit befürworteten.

Außerdem wurde der von Joachimsohn gestellte Antrag auf sofortige Verhaftung unter lebhaftem Beifall der Versammlung vom Buchbinder Huhn wieder aufgenommen.

Der Vorstand hatte bereits vor der Versammlung ein Schreiben entworfen, welches die sofortige Verhaftung der betreffenden Beamten seitens der Staatsanwaltschaft forderte.

Mit der Annahme dieses Schreibens und dem Beschluß, die Versammlung auf 4 Wochen zu vertagen, wurde die stürmische Generalversammlung geschlossen, nachdem sie von 7—11 Uhr getagt hatte.

„Geburten und Mortalität.“ Im Laufe der letztverfloffenen Woche sind hierorts polizeilich angemeldet worden: als geboren 106 Kinder männlichen und 105 Kinder weiblichen Geschlechts, zusammen 211 Kinder, wovon 29 außerehelich; als gestorben 93 männliche und 77 weibliche, zusammen 170 Personen incl 3 todgeborener Kinder.

tz. Brieg, 20. Juli. [Consum-Verein. — Dürre. — Bade-Anstalt. — Zug.] So oft auch in Privat-Kreisen und Vereinen die Errichtung eines Consum-Vereins am hiesigen Orte besprochen war, immer blieb es bei der Anregung, bis vor etwa einem halben Jahre Conrector Leddenburg die Sache ernstlich anfaßte und so förderte, daß vorige Woche das Verkaufslocal des Vereins trotz aller Gegenanstrebungen eröffnet werden konnte. Der Verein zählt allerdings zur Zeit erst gegen 100 Mitglieder, ist aber zu festem Zusammengehören eingeschlossen und wird sich von seinem Ziele nicht abbringen lassen, wenn auch im ersten Jahre auf Gewinn nicht zu rechnen und das Wachsen der Mitgliederzahl nur ein langames sein sollte. Der Rath älterer Vereine — namentlich des Breslauer — ist benutzt worden; dem Provinzial-Genossenschafts-Verbande hat sich der Verein sofort angeschlossen. Bei der großen Zahl von Beamten am hiesigen Orte sind alle Bedingungen für eine gedeihliche Weiterentwicklung vorhanden, so daß unbefangenes Urtheil denen nicht zustimmen kann, welche eine baldige Auflösung des Vereines prophezeien — vielleicht, weil ihnen dieselbe erwünscht wäre. Die heutigen, namentlich den Beamten-Kreisen höchst unangünstigen sozialen Zustände nöthigen eben zur Ergreifung aller der Mittel, welche die Aufrechterhaltung einer anständigen Existenz mit unterstützen. — Den aus allen Theilen der Provinz laut werdenden Klagen über die in Folge der anhaltenden großen Hitze eingetretene Dürre müssen leider auch wir uns anschließen. Die sonst so vorzüglich günstigen Ernte-Aussichten sind dadurch besonders in Bezug auf die Sommer-Früchte nicht wenig heruntergebracht. — Die in den letzten heißen Wochen außerordentlich starke Frequenz der städtischen Fuß-Bade-Anstalt hat aufs neue die Wünsche nach Zufügung einer zweiten Badeanstalt wachgerufen. Was aber vielen noch mehr am Herzen liegt, das ist die enbliche Erbauung eines Dampfbades, überhaupt einer großen, komfortablen Badeanstalt, wie sie für Brieg schon lange Bedürfnis ist. Wöchentliche Zeiten dazu ansetzen, auch an diesen, lange genug geplanten, bei Aufnahme der städtischen Anleihe auch vorgesehenen Bau näher heranzutreten. — Der Zug am 1. Juli hat bewiesen, daß unsere Stadt immer mehr und mehr von Rentiers und Pensionären als Aufstiegs erwählt wird. Und in der That kennen wir in vielfacher Beziehung keinen für diesen Zweck ungleich bevorzugten Ort. Was uns allerdings mangelt, das ist eine schöne Umgebung mit schattigen zu Landpartien geeigneten Wegen. Für diesen Mangel aber entschädigt reichlich die selbst jetzt bei der größten Dürre noch frische, schattige Promenade mit den anstehenden, größtentheils schonen und gut gepflegten privaten und öffentlichen Gärten, aus wels' letzteren fast alltäglich die beliebte Börnerische Capelle ihre frühlichen Weisen erklingen läßt. Viele andere günstige Umstände vereinigen sich, das Leben hieselbst zu einem angenehmen zu machen. Wohnungen sind fast immer vorhanden und werden durch beständige Neubauten immer wieder geschaffen, für Erzie-

bung der Kinder sorgen die verschiedenen bekannten guten Schulanstalten. Kurz — es kann die hiesige Stadt bei der Wahl eines ruhigen und angenehmen Wohnortes nur empfohlen werden.

Meteorologische Beobachtungen auf der Königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Jul. 20. 21.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Lufdruck bei 0°	331 ¹ / ₁₀	330 ¹ / ₁₀	330 ¹ / ₁₀
Lufwärme	+ 21 ⁷ / ₁₀	+ 18 ³ / ₁₀	+ 12 ⁹ / ₁₀
Dampfdruck	2 ¹ / ₁₀	4 ¹ / ₁₀	3 ¹ / ₁₀
Dampf-sättigung	19 pCt.	47 pCt.	60 pCt.
Wind	N. 1	SO. 1	SO. 1
Wetter	heiter.	heiter.	heiter.
Wärme der Ober	6 Uhr Morgens + 19 ³ / ₁₀

Breslau, 21. Juli. [Wasserstand.] D. P. 4 M. 20 Cm. U. P. — M. — Cm.

Berlin, 20. Juli. Die heutige Börse gehörte der Hauffe. Die Kaufkraft war wieder ermächt und in Folge dessen konnte die günstige Tendenz, die durch einige Reactionen in den letzten Tagen unterbrochen gewesen war, von Neuem festen Fuß fassen und weitere, mitunter sogar nicht ganz unbedeutende Fortschritte machen. Wesentlich tragen hierzu Wiener Einflüsse bei; man geht hier willig auf den Impuls von Wien vorwärts. Noch fällt sich dieses Vorgehen aber innerhalb solcher Grenzen, daß directe Besorgungen nicht gerade daran zu knüpfen sind, doch muß auch vorzugsweise jetzt von allen Seiten die größte Vorsicht beobachtet werden, wenn nicht die günstige Weiterentwicklung der Verhältnisse ernstlich gefährdet werden soll. Unverkennbar läßt sich die Wiener Börse in eine Strömung hineinbringen, die verderblich werden kann; die sanguinischen Hoffnungen, die man dort auf die Ernte und auf den dadurch ermöglichten Getreide-Export baut, dürften denn doch mit der Zeit sich als zu hoch gespannt erweisen; durch die dann eintretende Enttäuschung und Ernüchterung muß das Börsengeschäft natürlich auf das Empfindlichste geschädigt werden, und das kaum erwachte Vertrauen wird wieder auf längere Zeit verschleudert bleiben. Den Vorwurf der Ueberfälligkeit kann man jedoch unserer Börse bisher noch nicht machen, denn wenn auch die Stimmung ungewisselhaft fest ist und wenn auch der Marktverkehr mehr und mehr den trägen und lustlosen Charakter abzustreifen scheint, so bleibt das Geschäft doch immer nur ein beschränktes und man wendet sich nur den solideren Werthen zu. Jede gewagte Speculation bleibt ausgeschlossen, und abweichend von Wien ist hier die Festigkeit eine allgemeine und natürliche, während sich die künstlichen Hilfen, mit denen man die günstige Stimmung dort zu stützen sucht, durch die wechselnde Tendenz, durch das unruhige Hin- und Herpringen von der einen Effectengattung zur anderen verdrängt. Die internationalen Speculationspapiere bewegten sich mäßig, aber in fester Tendenz, besonders zeichneten sich Oesterreich, Staatsbahn in dieser Hinsicht aus, die eine recht bedeutende Avance durchzusehen vermochten. Für die drei Hauptsectoren dieser Gattung stellten sich heute die Depots auf $\frac{1}{2}$ Thlr. für Franzosen und für Creditaction und Lombarden je $\frac{1}{4}$ Thlr. Oester. Nebenbahnen waren sehr fest, gingen aber nur in mäßigen Beträgen um. Galizier, Oester. Nordwestbahn und Kurlandbahn behaupteten sich auf ihren letzten Courfen. In auswärtigen Staatsanleihen fand ein ziemlich lebhafter Umsatz statt, besonders waren Oesterreich. Renten beliebt. Von Oesterreichischen Loospapieren waren 1854er besser. Italiener fest, Amerikaner ruhig, Türken nachgebend. Russische Werthe waren gut zu lassen. Preussische und andere Deutsche Fonds blieben still, aber recht fest, Prioritäten in ruhigem Verkehr. Neu eingeführt waren $\frac{1}{4}$ pCt. Braunschweigische Eisenbahn-Prioritäten zu 98 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ rege. Die neuen Hannover-Altenbedener behaupteten sich auf 97 $\frac{1}{2}$, von fremden Prioritäten sind als beliebt zu nennen Ungar. Nordostb., Lemberger und Oester. Staatsbahn (neue). Auf dem Eisenbahnmärkte stagnirte das Geschäft, die Course für die schweren rheinisch-westfälischen Speculationsbedifen sogen etwas an. Rumänen sehr fest und höher, Hannover-Altenbedener beliebt. Banactien ziemlich fest, aber im Allgemeinen sehr ruhig. Disconto-Commandit 166 $\frac{1}{2}$, ult. 165 $\frac{1}{2}$ — 66 $\frac{1}{2}$. Zu den bevorzugteren Bedifen die sich durch Festigkeit, steigende Course oder belebteren Verkehr auszeichneten gehören Centralbank für Genossenschaften, Centralbank für Industrie, Spielhagen, Preussische Bodencredit, Berliner Bankverein, Coburger Credit, Schaffhausen, Meiningen, Gomerbeban, Prov. Gomerbeban, Sönnische Wechselbank, Vergleich-Markische, Deutsche Unionbank und Hübner. Industriepapiere still und wenig fest. Große Pferdebahn rege, Passage lebhaft, Rathenower Solzfabrik beliebt, Globus und Glaszig steigend, Montanwerthe ruhig. Dortmund 42 $\frac{1}{2}$, ult. 43 $\frac{1}{2}$, Laurab. 131, ult. 130 $\frac{1}{2}$ — 1, Victoriahütte besser, desgleichen Norddeutscher und Elbinger Eisenbahnbefahr, Freund und Gell. (Bank u. S. 3.)

Berlin, 20. Juli. [Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 1711 Stück Hornvieh, 3639 Stück Schweine, 1239 Stück Kalber, 29,052 Stück Hammel.

Trotz des nicht starken Auftriebes war für Rinder das Geschäft wieder etwas matter geworden; für den Export war der Begeh der großen Hize wegen sehr schwach und die hiesigen Schlächter kauften auch kaum den dringendsten Bedarf; L. Waare brachte 17, höchstens 18 Thlr., II. 13—15, III. 11—12 Thlr. per 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Auch auf die Kaufkraft bei den Schweinen wirkte die Hize nachtheilig ein; für allerbeste Qualität wurden höchstens 19 Thlr. angelegt, der Durchschnitt stellte sich auf 17—18 Thlr. per 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Von Kälbern war der Auftrieb zu stark und wurden nur geringe Mittelpreise gewährt.

Für Hammel, gute Schlachtwaare, wurden ca. 8 Thlr. per 45 Pfd. bezahlt; geringere Thiere gingen mit 5 $\frac{1}{2}$ —6 $\frac{1}{2}$ Thlr. in kleinen Partien fort und blieb hiervon ein sehr starkes Quantum un verkauft.

Wosen, 18. Juli. [Wochenbericht.] In der abgelaufenen Woche hatten wir wiederum trübend heißes Wetter. In der Provinz hat es stellenweise stark geregnet, jedoch hier fehlte jede Spur davon. Für die Erntearbeiten ist das Wetter nur erwünscht und ist auch schon der größte Theil von Roggen und ein großer Theil von Frühgerste geschnitten. Wir hatten bereits Gelegenheit, den Probedruck von Roggen kennen zu lernen; das Schod liefert 5 $\frac{1}{2}$ bis 6 Scheffel, jedenfalls ein vorzügliches Resultat. Für Kartoffeln allein wäre etwas Regen willkommen, doch läßt der jetzige Stand der Felder nichts zu wünschen übrig. Die auswärtigen Getreidemärkte verfolgten in dieser Woche eine recht wechende Richtung, besonders meldete England und Frankreich erheblich niedrigere Preise. Berlin und Stettin hielt sich anständig ziemlich fest, gegen Schluss der Woche gingen Preise sämtlicher Cerealien erheblich niedriger. An unserem Getreidemärkte hat die Zufuhr fast vollständig aufgehört, die Bestände in der Provinz sind geräumt, so daß wir lediglich auf Bezug mit den Bahnen angewiesen sind. Das Geschäft war ein lokales und trotz der auswärtigen niedrigen Notirungen konnten sich Preise ziemlich gut behaupten. Mit den Bahnen wurden vom 11. bis 17. Juli verladen: 42 Wispel Weizen, 76 Wispel Roggen, 13 Wispel Gerste, 48 Wispel Hafer und 5 $\frac{1}{2}$ Wispel Erbsen. — Weizen brachte in guter Waare vormoventliche Preise, während andere Sorten sich schwer verkaufen ließen. Die Notiz dafür ist von 78 bis 94 Thlr. pro 1050 Kilo. Roggen behauptete sich im Werthe. Für den Consum und die Provinz bestand einige Nachfrage. Man zahlte für hiesige 65—69 Thlr., russischen 56 bis 59 Thlr. pro 1000 Kilo. Gerste blieb äußerst still, kleine und große von 60—64 Thlr. pr. 925 Kilo. Für Hafer hat die Nachfrage merklich nachgelassen, da der Consum nur den nothwendigsten Bedarf bedi. Man zahlte von 40 bis 43 Thlr. 625 Kilo. Erbsen ließen sich leicht verkaufen, Futterwaare 72—75 Thlr., Rohwaare 76—80 Thlr. pr. 1125 Kilo. Buchweizen manzt, 47—50 Thlr. pr. 875 Kilo. Wicken 52—55 Thlr. pr. 1125 Kilo. Delsaaten in Folge der weichen Delpreise im Verlauf der Woche nachgebend. Wintererbsen 76—80 Thlr., Wintererbsen 75—80 Thlr. pr. 1000 Kilo. Mehl anhaltend schwer placirbar und niedriger. Weizenmehl Nr. 0 und 1. 6 $\frac{1}{2}$ bis 6 $\frac{1}{2}$ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 und 1. 5 bis 5 $\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 50 Kilo unbesteuer.

Börse. Roggen. In dieser Woche fehlte beim Roggengeschäft fast jede Theilnehmung, wodurch Umsätze sich auf ein Minimum beschränkten. Verkäufer waren stets vertreten, denen gegenüber fast jede Kaufkraft fehlte, so daß die geringfügigen Umsätze nur bei nachgebenden Preisen zu Stande kamen. Bis jetzt bestand für die späteren Sichten für Auswärts einige Kaufkraft; jedoch fehlte in dieser Woche jeder Kaufauftrag. Hiesige Notirungen stehen noch immer ca. 2 Thlr. über Berlin und scheint dieses Mißverhältnis die auswärtige Theilnehmung abgezogen zu haben. Die kleine Antündigung fand schwerfälligsten Unterkommen. Man zahlte per Juli und Juli-August 57 bis 56 $\frac{1}{2}$ —55 $\frac{1}{2}$ —54 $\frac{1}{2}$, August-September und Herbst 55 $\frac{1}{2}$ —55—54 $\frac{1}{2}$ —53 $\frac{1}{2}$ October-November 55—54—53 $\frac{1}{2}$ —52 $\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 1000 Kilo.

Spiritus. Die hohen Notirungen vom internationalen Productenmarkt in Leipzig haben beim Beginn der Woche auch dem hiesigen Markt eine lebhaftere und animirtere Haltung verliehen. Für sämtliche Termine war überwiegende Kaufkraft vorherrschend und verfolgten Preise eine ziemlich rege und steigende Richtung. Gegen Mitte der Woche trat ein Umschwung in der Situation des Marktes ein; Berlin meldete wiederum niedrige Preise und da außerdem anhaltende starke auswärtige Realisationsverläufe ein-

gingen und schließlich Kaufkraft nur in sehr geringem Maße herabtrat, so mußten Preise erheblich nachgeben. Der Verkehr erlangte während den letzten acht Tagen eine bedeutende Ausdehnung; besonders wurden Wintermonate stark gehandelt. Anfrägen, die in kleinen Posten vorliefen, fanden von Seiten der Spiritfabrikanten Ausnahme. Der Absatz in Spirit bleibt geringfügig. Man zahlte per Juli und August 26-26 1/2 - 26 1/2 - 26, September 25 1/2 - 26 - 26 1/2 - 25 1/2 - 25 1/2, Oktober 23 1/2 - 24 - 24 1/2 - 23 1/2, bis 23 1/2, November 21 1/2 - 22 - 21 1/2, December und Januar 21 - 21 1/2 - 21 bis 20 1/2 Thlr. per 10,000 Procent.

Berlin, 20. Juli. [Producentenbericht.] Nachdem die Stimmung für Roggen heute sehr matt und bei niedrigeren Preisen eröffnet hatte, befestigte sich dieselbe im Verlaufe so, daß Course gegen Sonnabend selbst noch eine kleine Avance aufwiesen. Loco ist der Absatz recht befriedigend. Roggenmehl besser bezahlt. Weizen Anfangs flau, schließt sehr fest. Hafer behauptete sich gut im Werte, im Effecten-Geschäft herrscht rege Nachfrage. — Rüböl war nur unter ferneren Concessionen der Verkäufer zu placieren, und mußte nicht unerheblich im Werthe nachgeben. — Spiritus nach anfänglich weichen Preisen, schließlich in recht fester Haltung.

Weizen loco 74-89 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, gelber — Thlr. ab Boden bez., feiner gelber — Thlr. bez., inländischer — Thlr. bez., feiner weißer poln. — Thlr. bez., pr. Juli 83 Thlr. bez., pr. Juli-August 75 1/2 - 75 - 76 1/2 Thlr. bez., pr. August-September — Thlr. bez., pr. September-October 71 1/2 - 72 1/2 Thlr. bez., pr. October-November 71 - 71 1/2 - 71 1/2 Thlr. bez., pr. April-Mai 210 - 212 Rmkt. bez. Gefündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 83 Thlr. — Roggen pro 1000 Kilogr. loco 50 - 70 Thlr. nach Qualität gefordert, russischer 49 - 52 Thlr. ab Bahn und Kapn bez., ordinarer russischer 48 - 48 1/2 Thlr. bez., inländischer — Thlr. ab Bahn bez., feiner inländischer — Thlr. bez., polnischer — Thlr. bez., pr. Juli 50 1/2 - 51 1/2 Thlr. bez., pr. Juli-August 50 1/2 - 51 1/2 Thlr. bez., pr. August-September — Thlr. bez., pr. September-October 51 1/2 - 52 1/2 Thlr. bez., pr. October-November 51 1/2 - 52 1/2 Thlr. bez., pr. December 53 1/2 - 52 1/2 Thlr. bez., pr. Frühjahr 155 - 157 Rmkt. bez. Gefündigt 40,000 Ctr. Kündigungspreis 51 1/2 Thlr. — Gerste loco 53 - 75 Thlr. nach Qualität gefordert, — Hafer pro 1000 Kilogr. loco 67 - 73 Thlr. nach Qualität gefordert, schleißiger — Thlr. bez., böhmischer — Thlr. bez., ostpreussischer 60 - 70 Thlr. bez., westpreussischer 60 - 70 Thlr. bez., geringer galizischer — Thlr. bez., pommerischer 70 - 73 Thlr. bez., udermärtler 70 - 73 Thlr. ab Bahn bez., pr. Juli 65 1/2 - 65 1/2 Thlr. bez., pr. Juli-August 59 - 59 1/2 Thlr. bez., pr. August-September — Thlr. bez., pr. September-October 55 1/2 - 56 1/2 Thlr. bez., pr. October-November 55 1/2 - 55 1/2 Thlr. bez., pr. November-December 54 1/2 - 55 Thlr. bez., pr. Frühjahr 165 - 167 Rmkt. bez. Gefündigt — Ctr. Kündigungspreis — Thlr. — Erbsen: Kochwaare 67 - 70 Thlr. bez., Futterwaare 63 - 66 Thlr. bez. — Weizenmehl Nr. 0 pro 100 Kilo Br. untersteuert incl. Sac 11 1/2 - 11 Thlr., Nr. 0 u. 1 10 1/2 - 10 Thlr. — Roggenmehl Nr. 0: 9 1/2 - 9 1/2 Thlr., Nr. 0 und 1 9 - 8 1/2 Thlr. bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. Juli 8 Thlr. 9 - 7 Sgr. bez., pr. Juli-August 8 Thlr. 15 - 20 Sgr. bez., pr. August-September 8 Thlr. 15 - 17 Sgr. bez., pr. September-October 8 Thlr. 14 - 16 Sgr. bez., pr. October-November 8 Thlr. 11 1/2 - 12 1/2 Sgr. bez., pr. November-December — Thlr. — Sgr. bez., pr. April-Mai 24 Rmkt. bez. Gefündigt 6500 Ctr. Kündigungspreis 9 Thlr. 8 Sgr. — Delfaaten: Rübsen — Thlr. nach Qualität. — Rüböl per 100 Kilo netto loco ohne Faß 18 1/2 Thlr. bez., mit Faß — Thlr. bez., pr. Juli 18 1/2 Thlr. bez., pr. Juli-August 18 1/2 Thlr. bez., pr. August-September 18 1/2 Thlr. bez., pr. September-October 18 1/2 - 18 1/2 Thlr. bez., October-November 19 1/2 - 19 1/2 Thlr. bez., pr. November-December 19 1/2 - 19 1/2 Thlr. bez., April-Mai 61 Rmkt. bez. Gefündigt 100 Ctr. Kündigungspreis 18 1/2 Thlr. — Leinöl loco 22 1/2 Thlr. — Petroleum pro 100 Kilogr. incl. Faß loco 8 Thlr. pr. Juli 8 Thlr. Br. pr. Juli-August 8 Thlr. Br. pr. September-October 8 Thlr. bez., pr. October-November 8 1/2 Thlr. bez., pr. November-December 8 1/2 Thlr. bez. Gefündigt — Barrels. Kündigungspreis — Thlr. — Spiritus pr. 10,000 pCt. loco „ohne Faß“ 29 Thlr. 4 - 2 Sgr. bez., ab Speicher — Thlr. — Sgr. bez., „mit Faß“ pr. Juli 26 Thlr. 8 Sgr. bis 25 Thlr. 28 Sgr. bis 25 Thlr. 5 Sgr. bez., pr. Juli-August 26 Thlr. 8 Sgr. bis 25 Thlr. 28 Sgr. bis 25 Thlr. 5 Sgr. bez., pr. August-September 26 Thlr. 2 Sgr. bis 25 Thlr. 25 Sgr. bis 26 Thlr. 1 Sgr. bez., pr. September-October 24 Thlr. 5 Sgr. bis 23 Thlr. 25 Sgr. bis 24 Thlr. bez., pr. October-November 22 Thlr. bis 21 Thlr. 25 - 29 Sgr. bez., pr. November-December 20 Thlr. 28 Sgr. bis 21 Thlr. bez., pr. April-Mai 64, - 63, 8 - 64 Rmkt. bez. Gefündigt 80,000 Liter. Kündigungspreis 26 Thlr. 5 Sgr.

Breslau, 20. Juli. [Erntegerüchte und Ernteaussichten.] Die regenlose und heiße Witterung begünstigt die Erntearbeiten ganz außerordentlich; sie ist aber auch Ursache, daß die Feldfrüchte in wenig erwünschter Weise einer vielfach vorzeitigen (Noth-) Reife unterliegen. In diesen letzteren Beziehungen erschallen aus fast sämtlichen Kreisen Niederschlesiens die begründeten Klagen und zwar nicht nur betreffs der Sommerfrüchte, sondern auch über Roggen und Weizen. Die traurigen Folgen dieser abnormen Trockenheit erstrecken sich über den ganzen Regierungsbezirk Neumark mit Ausnahme einiger Gebirgsdistricte und die Ernte-Resultate werden dort den vorjährigen unbefriedigenden, leider ziemlich nahe kommen. Die Futternoth wird jetzt schon eine intensive; sie erhält einen nicht zu verkennenden Ausdruck in den hohen Preisen für sämtliche Futtermittel. Die Kartoffelfelder zeigen zwar meist noch grünes Kraut; der Knollenansatz aber ist gering und die Entwicklung der jungen Knollen ist unbehaltmäßig jurid. Von einem zweiten Klee- oder Grasschnitt ist nur ausnahmsweise die Rede. — Günstiger ist das Bild, welches Mittelschlesien bietet. Hier sind die Kreise Striegau, Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein, die Grafschaft Glatz, Mühlentberg, Streben, Nimsch, auch Ohlau und Namslau die bevorzugten, während die größeren Theile des Neumarkter, des Breslauer, des Delfer, des Trebnitzer und besonders des Steinauer, Wohlauer und Gubrauer Kreises stark unter dem Einfluß der Dürre gelitten haben.

Oberlesien ist gegenüber Niederschlesien ebenfalls im Vortheil. Dort zeigen die Kreise Neiße, Grottau, Neutadt, besonders aber Leobschütz, Ratibor, und Cosel eine erfreuliche Vegetation. Dagegen stehen Oppeln und die angrenzenden Bezirke zurück. Hiernach wird die Ernte so weit auseinandergehende Resultate in ein und derselben Provinz aufweisen, wie sie gewöhnlich nicht vorkommen. (Landv.)

Breslau, 21. Juli, 9 1/2 Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen sehr ruhig, bei mäßigen Zufuhren und unbedeutenden Preisen. Weizen bei schwachem Angebot wenig beachtet, pr. 100 Kilogr. schleißiger weißer 7 1/2 bis 8 1/2 Thlr., gelber 7 1/2 bis 8 1/2 Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. Roggen in sehr ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. 5 1/2 bis 7 Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. Gerste in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. helle 6 1/2 - 6 1/2 Thlr., weiße 6 1/2 bis 7 1/2 Thlr. bezahlt. Hafer preisbaltend, pr. 100 Kilogr. 6 - 6 1/2 bis 6 1/2 Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. Erbsen schwach offerirt, pr. 100 Kilogr. 6 1/2 bis 6 1/2 Thlr. Wicken ohne Zufuhr, pr. 100 Kilogr. 5 1/2 bis 6 Thlr. Lupinen preisbaltend, pr. 100 Kilogr. gelbe 4 1/2 bis 5 1/2 Thlr., blaue 4 1/2 bis 4 1/2 Thlr. Bohnen unbedändert, pr. 100 Kilogr. 7 1/2 bis 8 Thlr. Mais angeboten, pr. 100 Kilogr. 5 1/2 bis 5 1/2 Thlr. Delfaaten wenig verändert. Schlagslein unbedändert.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.

Schlag-Weinfaat	8	5	9	12	6	
Winter-Raps	7	22	6	8	2	6
Winter-Rübsen	7	17	6	8	5	—
Rapskuchen preisbaltend, schleißige	71-74	Sgr per 50 Kilogr.				
Leinölchen ruhiger, schleißige	109-112	Sgr. per 50 Kilogr.				
Klee faat nominell, — rotbe unbedändert, ordinäre	10-11	Thlr., mittlere				
11 1/2 - 12 Thlr., feine	13-14	Thlr., hochfeine	14 1/2 - 15	Thlr. pr. 50 Kilogr.		
weiße preisbaltend, ordinäre	11-12	Thlr., mittlere	13-15	Thlr., feine	16 bis 17 1/2 Thlr., hochfeine	18-19 1/2 Thlr. pr. 50 Kilogr.
Hydmothee ohne Umsatz	9-10	Thlr. pr. 50 Kilogr.				
Rartoffeln pr. 50 Kilogr.	28	Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter	3 1/4 - 4	Sgr.		

tz. Brieg, 20. Juli. [Marktbericht.] Am heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben:

30 Lurus-Pferde im Preise von	300-400	Thlr.
20 Reit	300-350	"
150 Ruffch	150-250	"
450 Ader	40-100	"
400 Kleyper	20-40	"
10 Fohlen	15-30	"
15 Mast-Ochsen	60-150	"
100 Zug	45-80	"
850 Kühe	25-60	"

90 Ralben	"	"	15-30	Thlr.
2 Ralber	"	"	4-5	"
12 fette Schweine	"	"	20-40	"
600 Stück Schweine in Heerden und einzeln aufgetrieben a Stück im Preise von			7-18	"
300 Ferkel, das Paar im Preise von			6-9	"
3739 Stück Schafe in 26 Heerden, darunter 554 Mastschöpfe, das Paar im Preise von 5-9 u.			10-12	"
16 Ziegen, a Stück im Preise von			2 1/2 - 6	"

In Folge des Futtermangels war die Zahl des mageren und billigen Viehes eine große, die Kaufkraft gering. Händler waren wegen gleichzeitiger Viehmärkte an anderen Orten nicht zahlreich anwesend.

Berliner Börse vom 20. Juli 1874.

Wechsel-Course.		Eisenbahn-Stamm-Acties.	
Amsterdam 250 Fl.	8 T. 3/4 143 bz	Amst. Divid. pro 1873	17 1/2
do. do.	2 M. 3/4 142 1/2 bz	Aachan-Masticht.	1 1/4
Augsburg 100 Fl.	2 M. 3/4 56 20 G	Berg-Markische	6
Frankf. M. 100 Fl.	2 M. 3/4 56 20 G	Berlin-Anhalt.	17
Leipzig 100 Thlr.	8 T. 3/4 56 20 G	do. Dresden	5
London 1 Lst.	8 T. 3/4 62 20 1/2 bz	Berlin-Görlitz	3 1/2
Paris 100 Fr.	8 T. 3/4 81 B	Berlin-Hannover	12
Warschau 100 R.	3 M. 5/4 93 1/2 bz	Berlin-Nordbahn	5
Wien 100 Fl.	8 T. 3/4 91 1/2 bz	Berlin-Potsd. Magd.	8
do. do.	2 M. 5/4 90 1/2 bz	Berlin-Stettin	12 1/2
		Böhm. Westbahn	5
		Breslau-Freib.	7 1/2
		do. neue	8
		Cöln-Minden	97/80
		do. neue	5
		Cuxhav. Eisenb.	6
		Dux-Bodenbach	5
		Gal.-Carl-Ludw.-B.	7 1/2
		Halle-Sora-Gub.	9
		Hannover-Altenb.	5
		Kaschau-Odergr.	5
		Kronpr.-Rudolphsb.	5
		Ludwigsh.-Böhm.	11
		Märk.-Posener	6
		Magdeb.-Halberst.	5 1/2
		Magdeb.-Leipzig	14
		do. Lit. B.	4
		Mainz-Ludwigsh.	110/10
		Niedersch.-Märk.	4
		Oberschl. A. O. D.	13 1/2
		do. B.	13 1/2
		do. neue	13 1/2
		Oesterr.-Fr. St.-E.	10
		Oesterr.-Nordwestb.	5
		Oesterr.-Süd. St.-E.	4
		Ostpreuss. Südb.	0
		Rechte O.-U.-Bahn	6
		Reichenberg-Par.	4 1/2
		Rheinische	9 1/2
		Rhein-Nahe-Bahn	0
		Rumän. Eisenb.	3 1/2
		Schwyz-Westbahn	18 1/2
		Stargard-Posen	4 1/2
		Thüringer	7 1/2
		Warenau-Wien	11

Fonds- und Geld-Course.	
Freiw. Staats-Anleihe	4 1/2
Staats-Anl. 4 1/2 pCt.	4 1/2
do. consolid.	106 1/2 bz
do. 4 1/2 pCt.	106 1/2 bz
Staats-Schuldenscheine	3 1/2
Präm.-Anleihe v. 1855	127 1/2 B
Berliner Stadt-Oblig.	103 1/2 bz
Berliner	101 1/2 bz
Pommersche	87 1/2 bz
Posensche	96 1/2 G
Schlesische	86 1/2 G
Kur-u. Neumärk.	98 1/2 bz
Pommersche	98 1/2 bz
Posensche	98 1/2 G
Preussische	98 1/2 G
Westfal. u. Rheinl.	99 1/2 B
Rheinische	99 1/2 bz
Schlesische	98 1/2 bz
Badische Präm.-Anl.	114 1/2 B
Baierische 4 1/2 pCt. Anleihe	116 1/2 B
Cöln-Mind. Präm.-Anl.	101 1/2 bz G

Kurs 40 Thlr.-Loose	72 1/2 B
Badische 35 Fl.-Loose	41 1/2 B
Braunsch. Präm.-Anl. 23 bz	
Oldenburg Loose	40 1/2 bz
Leuold 101 1/2 G	Dollars 1.11 1/2 G
Sovereigns 6.23 1/2 G	Fremd.Bkn. 99 1/2 bz
Napoleon 5.12 1/2 G	Oest. Bkn. 91 1/2 bz
Imperial 5.16 G	Russ. Bkn. 94 1/2 bz

Hypotheken-Certificates.	
Schles. Bodencred. Pfandbr.	99 G
do. do.	4 1/2 95 G
Kandbr. Cent.-Bod.-Cr.	100 1/2 bz
Unkünd. do. (1872)	103 bz
do. rückbz. a 110	107 1/2 G
do. do. do.	4 1/2 99 1/2 99 1/2 G
Unk.H.H.Fr.Bd.-Ord.-B.	5 102 1/2 bz G
do. III. Em. do.	5 101 1/2 bz G
Kündb.Hyp.-Schuld.-O.	5 99 1/2 G
Myp.Anth.Nord-G.-C.B.	5 101 1/2 bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	104 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5 106 1/2 bz
do. II. Em. do.	5 105 bz
do. 5 1/2 pCt. rückbz. III	5 103 1/2 bz
do. 4 1/2 pCt. do. IV	5 93 1/2 bz
Maininger Präm.-Pfdb.	4 97 1/2 bz
Oest. Silberpfandbr.	5 70 bz G
do. Hyp.-Ord.-Pfdb.	5 69 G
Pfdb.-Ord.-Pfdb.-Gr.-G.	5 86 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5 102 1/2 G
Wiener Silberpfandbr.	5 69 1/2 G
Krupp'sche Partial-Obl.	5 92 1/2 bz G

Ausländische Fonds.	
Oest. Silberrente	4 1/2 68 1/2 bz G
do. Papierrente	4 1/2 64 1/2 bz G
do. Lot-Anl. v. 69	5 106 1/2 bz G
do. 5 1/2 pCt. Präm.-Anl.	4 104 1/2 bz G
do. Credit-Loose	— 107 1/2 bz
do. 6 1/2 pCt. Loose	— 92 1/2 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 81	5 150 1/2 G
do. do. 1866	5 150 1/2 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5 89 1/2 G
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4 86 1/2 B
Poln. Pfandbr. III. Em.	4 81 1/2 G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4 68 1/2 bz G
Amerik. 6 1/2 pCt. Anl. pr. 1862	6 97 1/2 Gp Spt. 98
do. do. pr. 1866	6 103 1/2 Gp Spt. 98
do. 5 1/2 pCt. Anleihe	5 99 1/2 B
Französische Rente	3 5
Ital. neue 5 1/2 pCt. Anleihe	5 66 1/2 bz G
Ital. Tabak-Oblig.	5 99 1/2 bz G
Hamb.-Grosz 100 Fl. L.	4 81 1/2 etbz B
Lumaische Anleihe	4 81 1/2 etbz B
Türkische Anleihe	5 45 1/2 etbz G
Ung. 6 1/2 pCt. Eisenb.-Anl.	5 73 1/2 etbz B
Schwedische 10 Thlr.-Loose	—
Finländische 10 Thlr.-Loose	1 1/2 B

Eisenbahn-Prioritäts-Acties.	
Berg-Märk. Serie II.	100 1/2 bz
do. III. v. St. 3 1/2 pCt.	87 1/2 bz
do. do. 4 1/2 pCt.	100 1/2 bz
do. Nordbahn	104 1/2 bz
Berlin-Görlitz	5 100 1/2 B
do. do.	4 100 1/2 B
Breslau-Freib. Lit. D.	4 100 1/2 B
do. do. G.	4 100 1/2 B
do. do. H.	4 100 1/2 B
Cöln-Minden	III. 4 94 G
do. do. IV.	4 94 G
do. do. V.	4 94 G
Halle-Sora-Gub.	5 99 1/2 G
Hannover-Altenb.	4 98 1/2 bz
Märkisch-Posener	5 98 1/2 G
Niedersch.-Märkische	4 98 1/2 G
do. do. III.	4 98 1/2 G
do. do. IV.	4 98 1/2 G
Oberschl. A. O. D.	4 98 1/2 G
do. B.	4 98 1/2 G
do. C.	4 98 1/2 G
do. D.	4 98 1/2 G
do. E.	4 98 1/2 G
do. F.	4 98 1/2 G
do. G.	4 98 1/2 G
do. H.	4 98 1/2 G
do. von 1873.	4 98 1/2 G
do. Brieg-Neisse.	4 98 1/2 G
Cossl. Oesterr. (Wihl.)	4 98 1/2 G
do. do.	4 98 1/2 G
do. do.	4 98 1/2 G
do. Stargard-Posen	5 104 B
do. do. II. Em.	4 104 B
do. do. III. Em.	4 104 B
Närschl. Zwgb. Lit. C.	4 104 B
do. do. do. D.	4 104 B
Ostpreuss. Südbahn	5 104 G
Recht-Oder-Ufer-B.	5 103 B
Sensow. Eisenbahn	4 99 1/2 G

Eisenbahn-Prioritäts-Acties.	
Berg-Märk. Serie II.	100 1/2 bz
do. III. v. St. 3 1/2 pCt.	87 1/2 bz
do. do. 4 1/2 pCt.	100 1/2 bz
do. Nordbahn	104 1/2 bz
Berlin-Görlitz	5 100 1/2 B
do. do.	4 100 1/2 B
Breslau-Freib. Lit. D.	4 100 1/2 B
do. do. G.	4 100 1/2 B
do. do. H.	4 100 1/2 B
Cöln-Minden	III. 4 94 G
do. do. IV.	4 94 G
do. do. V.	4 94 G
Halle-Sora-Gub.	5 99 1/2 G
Hannover-Altenb.	4 98 1/2 bz
Märkisch-Posener	5 98 1/2 G
Niedersch.-Märkische	4 98 1/2 G
do. do. III.	4 98 1/2 G
do. do. IV.	4 98 1/2 G
Oberschl. A. O. D.	4 98 1/2 G
do. B.	4 98 1/2 G
do. C.	4 98 1/2 G
do. D.	4 98 1/2 G
do. E.	4 98 1/2 G
do. F.	4 98 1/2 G
do. G.	4 98 1/2 G
do. H.	4 98 1/2 G
do. von 1873.	4 98 1/2 G
do. Brieg-Neisse.	4 98 1/2 G
Cossl. Oesterr. (Wihl.)	4 98 1/2 G
do. do.	4 98 1/2 G
do. do.	4 98 1/2 G
do. Stargard-Posen	5 104 B
do. do. II. Em.	4 104 B
do. do. III. Em.	4 104 B
Närschl. Zwgb. Lit. C.	4 104 B
do. do. do. D.	4 104 B
Ostpreuss. Südbahn	5 104 G
Recht-Oder-Ufer-B.	5 103 B
Sensow. Eisenbahn	4 99 1/2 G

Chamnitz-Kometau	5 67 bz
Dux-Bodenbach	5 82 1/2 bz G
do. II. Emission.	5 82 1/2 G
Prag-Dux	5 99 1/2 bz
Gal.-Carl-Ludw.-Bahn	5 95 1/2 bz G
do. do. neue.	5 92 1/2 bz G
Kaschau-Odergr.	5 66 1/2 bz G
Ung. Nordbahn	5 63 1/2 bz G
Ung. Ostbahn	5 63 1/2 bz G
Lemberg-Czarnowitz	5 82 1/2 bz
do. do. II.	5 82 1/2 G
do. do. III.	5 77 1/2 bz
Mährische Grenzbahn	5 71 1/2 G
Mähr.-Schl. Centralbahn	5 38 1/2 bz
Kronpr.-Rudolph-Bahn	5 86 1/2 G
Oesterr.-französische	3 317 1/2 etbz B
do. do. neue	3 310 G
do. süd. Staatsbahn	3 244 1/2 G
do. neue	3 244 1/2 etbz G
do. Obligations	5 100 G
Warenau-Wien II.	5 99 1/2 G
do. III.	5 99 1/2 G
do. IV.	5 97 1/2 G

Bauges. Plessner	14	0	4	5 1/2 G
Berl. Eisenb.-St.-G.	11 1/2	6 1/2	4	140 1/2 G
D. Rheinb.-St.-G.	0	4	4	4 1/2 bz G
do. Reichs.-Co.-E.	7 1/2	8	4	88 1/2 G
Märk. Schl. Magd. C.	2 1/2	0	4	36 1/2 G
Närschl. Papierfabr.	8	0	4	49 G
Westend. Com.-G.	17	0	4	20 1/